

Laale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Beizigen

werden die ...

Erstein ...

Schriftleitung ...

Beizigen ...

Nr. 95.

Halle, Sonnabend, den 26. Februar

1916.

Der Sieg bei Verdun.

Der Hafen von Durazzo unter Feuer.

Der heute von der Heeresleitung gemeldete Erfolg ...

Unter dem 24. Februar wird aus Paris gemeldet: Die ...

T. U. Zürich, 25. Februar. In Besprechung des ...

c. B. Genf, 25. Febr. Die von Oberleutnant ...

T. U. Rotterdam, 25. Februar. „Nieuws van den Dag“ ...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Februar.

Amlich viel verlaufbar 25. Februar 1916: ...

Amlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen ...)

Insgesamt über 10 000 Franzosen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Febr.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden auch gestern die ...

Wieder waren die blutigen Verluste des ...

Defilierter und Balkan-Kriegschauplatz.

Die englische Flotte wird den Krieg nicht entscheiden.

Einzelheiten aus den Kämpfen

liegen bisher nur von feindlicher Seite vor. So meldet der ...

Abzug der Italiener aus Durazzo?

Wie aus dem l. u. l. Kriegspressequartier von vielen ...

Hafen von Durazzo Einschiffungen der italienischen ...

Vor dem Fall von Durazzo.

TU. Berlin, 25. Februar. Der Kriegsberichterstatter ...

Salandras Rückendefug für eine Kriegserklärung

TU. Sagan, 25. Februar. Am wieder tauchen in der ...

Der Seekrieg.

Die englische Flotte wird den Krieg nicht entscheiden.

WTB. London, 25. Februar. Oberhaus. Lord B. ...

Die Beute der „Möwe“.

Wie aus Rotterdam in einer Depesche bekannt wird ...

Entschlossenheit der getaperten „Kestern“, die den ehrenvollen Auftrag hatte, die Besatzung der verlassenen Schiffe in Santa Cruz abzuladen, beträgt die neue Beute des geheimnisvollen deutschen Hilfskreuzers also sieben feindliche Dampfer. Der erste Beutezug der angeblichen „Kömer“, der mit der glänzenden Fahne der „Appam“ von Dakar nach Newport-Kew entsetzt, hatte acht Dampfer eingetragten. Insgesamt sind dem deutschen Schiffe, in dessen Führung und Besatzung der alte herrliche „Geben“/Geist so wunderbar lebendig ist, alle 15 fast durchweg englische Handelsfahrzeuge zum Opfer gefallen. Und wieder drängt sich bei der Nachsicht von der Anschlagung der englischen Besatzung auf Genesiss ein Vergleich auf: Mit deutschen Kreuzern haben zwei-jährhunderts englische Kreuzer auf einem getaperten britischen Dampfer über den Atlantischen Ozean nach einem neutralen Hafen gebracht. Mit gegen 206! Der Kapitän des „King Stephen“ aber ließ die in Genot treibende Besatzung des „L. 3.1“ elend ertrinken, weil er seiner eigenen Auslage nach Angst hatte, daß seine neun Mann Besatzung von 21 deutschen, halberharteten Zeppeleinleuten übermächtig werden könnten! Und für dieses Befandnis der Feigheit und Missetat sind dem Kapitän nach Gedächtnisse als Anerkennung und Entschädigung zugegangen.

„Angebl. „Sedentaten“ eines britischen U-Bootes.
WTB. Berlin, 24. Febr. Zu der aus Saloniki flammenden Nachricht der „Times“, wonach ein britisches U-Boot im Bosporus einen Schleppdampfer und 6 Segelschiffe verlornt haben will, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß diese Nachricht g a l t e r u n d e n i s t. Seit Ende vorigen Jahres ist im Marmara-Meer kein feindliches Unterseeboot gefischt.

WTB. Manchester, 25. Februar. Der Manchester „Guardian“ erfährt aus London, daß Admiral Keuz Lord Robert Cecil zur Seite gestellt werde.

Die Herren von Calais.
c. B. Rotterdam, 25. Februar. Nach Dünaburg aus wauz wurde die französische Staatslotterie in Calais am 15. Febr. vollständig aufgehoben und Calais aus vollständig dem englischen Kommandobereich unterstellt.

Es scheint, daß Calais das Schicksal Salonikis am eigenen Leibe erfahren wird, für die Franzosen eine schmerzliche, aber sehr lehrreiche Erfahrung!

Das englisch-französische „Parlament“.

T. U. Paris, 24. Februar. „Havas“ meldet: In der vierten getzten abgehaltenen Sitzung des englisch-französischen interparlamentarischen Komitees sprach Lord Bryce im Namen der englischen Abgeordneten und gedachte der Freundschaft, die England und Frankreich verbindet. Clemenceau hielt im Namen der französischen Regierung eine Rede; ihm wurde lebhaft zugestimmt. Lord Balfour hielt folgende Ansprache: Wir haben gekümmert ausgehakt, mit offenen unsere Kinder und unser Vermögen; die herrliche Sache der Unabhängigkeit der Räter und der Würde der Menschheit findet einen so großen Lohn in sich selbst, daß wir uns trotz der großen Opfer niemals beklagen werden und niemals lagen, daß zu viel gegeben worden ist!

England.

c. B. Rotterdam, 25. Februar. Wie der „Daily Telegraph“ mittelt, wird das nächste englische Finanzgesetz eine große Erweiterung der Einfuhrzölle für solche Artikel enthalten, die bisher von Einfuhrzöllen frei waren. Es sollen davon hauptsächlich die sogenannten Weizenarten betroffen werden, dabei soll man aber den wichtigsten Handelsbeziehungen Englands mit den Verbündeten Rechnung tragen.

c. B. Rotterdam, 25. Februar. Nach einer Meldung der „Associated Press“ haben die Vereinigten Staaten bei England und Frankreich gegen die Beschlagnahme von amerikanischen Bankstellen protestiert. Diese erfolgte bei der Ankunfts der amerikanischen Postschiffe. Verschiedene Großbankiers von Newport haben auf eigene Faust bei dem amerikanischen Staatsdepartement für auswärtige Angelegenheiten Protest und Beschwerde eingeleitet.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.
Von Philipp Berges.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Kapitel 11.
Dem Handreich auf Lütlich folgte unmittelbar der Sturm auf die Festung. Schon um Mittag durchschwitzten die Stadt unbefremte Gerüche, daß Lütlich genommen sei. Als dann, wenige Stunden später, die Lütlichen Nachrichten einztrafen und das Gerücht bestätigten, löste Giesesjubel in allen Herzen auf. Die Siegesgewißheit des deutschen Volkes in dem ihm aufgewungenen Kriege verdichtete sich zum unerschütterlichen Glauben. Überall brach die Begeisterung sich Bahn. Am Abend marschierten ganze Züge junger Leute durch die Straßen der alten Stadt, bunt zusammengepackte Mengen, die einander wie von selbst gefunden hatten. Anführer aus eigener Ernennung führten die Kolonnen nach den Wohnhöfen der Bürgermeister, wo Reden gehalten und brauende Furchen dargebracht wurden.
Im Hause Kramer an der Kottenhausgasse erhielt die beschäftigte Hille Peter durch die Siegesnachricht ein lautes, patriotisches Gebräue. Aber auch ohne dies hätte die kleine Gesellschaft wohl einen kriegerischen Eindruck gemacht. Max Burmeister, der vor wenigen Stunden kriegsgetraute junge Gemann, hatte sich schon in einen Soldaten verwandelt. Die Feldgrau Artillerie-Uniform mit den Weisen des Vize-Majors hatte ihm vorzüglich. Auch Karl Kramer, jetzt nicht mehr Ingenieur und Kaufmann, sondern Leutnant seines Pionier-Bataillons, besand sich schon in Uniform und stieß jetzt noch mehr einem Riesen. Als der Abend vorgeschritten war, gestellte sich noch ein dritter Bedragener zur Gesellschaft, der Stabsarzt Dr. Martens. Der Konul erstien mit seiner ganzen Familie, um dem befreundeten Hause seine Glückwünsche darzubringen.
Frau Burmeister erlebte Stunden des Glückes und des Weides, die ihr einfacher Sinn kaum zu fassen vermochte. Sie sah den abgöttisch geliebten Sohn glückselig an der Seite seiner jungen Gattin und an einem Ziele, das den Eltern herzlich erwünscht war, aber immer wieder erinnerte sie die jenseitig so bewunderte Uniform daran, daß der Sohn morgen

Ein neuer Rekrutierungsfeld.
WTR. London, 25. Februar. Die „Daily News“ erfährt, daß General MacKinnon anstelle Lord Derbys die Rekrutierung übernehmen wird.

TU. Amsterdam, 25. Februar. Neuer meldet aus Melbourne: Die australische Regierung hat die Warenzeichen von 440 Mitteln feindlicher Produkte aufgehoben.
Rotterdam, 25. Februar. Die „Niederländische Cour.“ meldet aus London: „Manchester Guardian“ lobt den Mut der Männer, welche jetzt die Sache des Friedens in England verteidigen, obwohl er mit ihrer Auffassung nicht übereinstimmt. Das Blatt beirächt jedoch die von Asquith mitgeteilten Friedensbedingungen und sagt, die letzte Bedingung, nämlich eine einseitige Abfertigung der Selbstbestimmung, dem neuen Deutschland nicht annehmbar. Dagegen ist jedoch keine Aussicht die anderen Bedingungen durchzuführen. Das Blatt nennt die Friedensbedingungen ein ehrgeiziges Programm. Sie seien augenblicklich unmöglich, womit gesagt sein soll, daß sie unter den gegebenen Umständen ganz außerhalb des Reichs der Möglichen liegen. Das Blatt fährt fort: Wenn wir mit den durch Asquith mitgeteilten Friedensbedingungen nicht übereinstimmen, müssen wir das und heraus sagen. Stimmen wir ihnen zu, so muß das Gerüde über Frieden aufhören und der Krieg fortgesetzt werden. Es ist natürlich auch möglich, den Ablichten Asquiths zuzustimmen und sie doch als unerschöpflich zu verwerfen.

Die schwierige Lage der Engländer in Kut el Amara.

c. B. Berlin, 25. Februar. Der Antwerpener Sonderberichterstatter der „F. 3.“ erfährt aus London, daß nach dort eingetroffenen Meldungen des Generals Wolmers die Engländer nicht zu der von den Türken in Kut el Amara eingeschlossenen Armee des Generals Tomlinsons löhen. Der Bericht lortcht die Befestigung aus, daß den Engländern trotz der Gefohrschwarz auf Ende gehen. Die Besatzung ist durch General Wolmers eine fortgesetzte Abfertigung mit dem Lager Tomlinsons herzustellen, um Händel über die Vorkänge unterrichtet zu sein. Die Geländehewerigkeiten haben sich wegen der ungünstigen Witterung nicht geändert.

Rußland.

Das russische Armeekommando an der Nordwestfront.

c. B. „Ruffi Invalid“ teilt mit, daß die russische Nordwestfront zurzeit von den Generalen G. I. Schew und Radlow Dimitrijew befehligt wird. Der Adjutant Riga-Dünaburg untersteht dem Oberkommando des Generals Plehwe. Radlow Dimitrijew hat das Kommando über den ganzen Festungsbezirk Ufjwidsinn. Aller Voraussicht nach wird General Ruffij, der übrigens bereits in den letzten Tagen Anteil an den Kämpfen in Armenien genommen hat, wieder zur russischen Westfront zurückkehren und sein früheres Kommando übernehmen.

Epidemien in Südrussland.

c. B. Caernow, 25. Februar. Die händigen Truppenkonzentrierungen Südrusslands haben dort große Epidemien verursacht. In allen Ortschaften der Umgebung Odessas und in Südbessarabien herrschen unter den Soldaten und Zivilisten Typhusfieber. Die Gierlichkeit übersteht den normalen Sanderhalt der Fiebererkrankten. Gelitten und Sanderhalt fordern große Opfer. Dabei ist der Mangel an Isolierstätten sehr lästlich. In zahlreichen Ortschaften sind keine Verste zu erreichen. Besserungsmaßnahmen und andere überflüssige Zeittunten fordern die Sendung von Sanitätseinheiten, weil die Epidemien sehr unheilvoll für die gesamte Bevölkerung werden können.

Ein Massengrab der Kanonen bei Zwangorob.

c. B. Zwangorob, 25. Februar. „Otag“ schreibt: Vor dem Rückzug der Russen bei Zwangorob errichteten die Russen ein riesiges Kanonengrab auf dem sich zahlreiche Kanonen mit Kammern gefüllter befinden. Die Deutschen trauten jedoch dem Fiebern dieser Grabstätte nicht. Man nahm eine Durchsicht vor und fand 12 großkalibrige Geschütze, Munition, Patronen und mächtige Resten von Stachelgraben.

Vom Balkan.

Eine Offensive der Entente gegen Bulgarien?

c. B. Konstantinopel, 25. Februar. Schlägerungen aus Smyrna zufolge bekämpft sich die Zeit bei in Saloniki gelandeten

Truppen auf 300 000 Mann. Außerdem wird erwartet, daß weitere 100 000 Mann in den nächsten Tagen landen. Es soll eine Offensive gegen die Bulgaren unternommen werden.

Italiens Beteiligung an der Befegung der griechischen Inseln.

c. M. Lagan, 25. Februar. Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Regierung beschloß ihre aktive Beteiligung an der weiteren Befegung griechischer Inseln durch die Entente.

Falls sich die Medung bestätigt, würde ein solches Eingreifen Italiens die kaum beruhigte Erbitterung in Griechenland von neuem anflachen.

Zur Verhastung der österreichischen Konjunkt in Saloniki und Mithilene.

WTR. Toulon, 25. Februar. (Agence Havas.) Der österreichisch-ungarische Konjul und Bispelkonjul, die in Saloniki bezug. Mithilene festgenommen wurden wurden nach Genf beordert, wo sie ihre Freiheit wiedererhalten sollen.

Benizelos beim König.

WTR. Frankfurt a. M., 25. Februar. Die Frankfurter Zeitung meldet aus London: „Daily Mail“ erfährt aus Athen, Benizelos habe eine Unterredung mit dem Könige gehabt, die bis jetzt kein politisches Ergebnis erzielt habe.

Das Kriegsgewinnsteuer-Gesetz.

Berlin, 25. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes, dessen wesentliche Bestimmungen wie folgt lauten:

Steuerpflicht der Einzelpersonen.

§ 1. Die in § 1 des Vermögenssteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen haben von dem in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 entstandenen Vermögenszuwachs zugunsten des Reichs eine besondere Abgabe (Kriegsvermögenszuwachssteuer) zu entrichten.
§ 2. Abgabepflichtiger Vermögenszuwachs im Sinne dieses Gesetzes ist vorbehaltlich der in den §§ 3-6 dieses Gesetzes vorgezeichneten Abweichungen der nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes festgestellte Vermögen zu w a d s.
§ 3. Von dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes festgestellten Vermögenszuwachs ist abzuziehen:

1. der Betrag des Vermögens, das nachweislich im Veranlagungszeitraum durch Erbanfall, durch Heirat, Fideikommiß oder Stammungsanfall, infolge Vermögensverlustes oder auf andere Weise aus dem Nachlaß eines Verstorbenen von Todeswegen erworben ist. Als Erbe wird aus dem Nachlaß gilt auch die Abfindung für die Aufschlagung einer Erbchaft oder eines Vermögensverlustes.
2. der Betrag einer im Veranlagungszeitraum erfolgten Kapitalauszahlung aus einer Versicherung nach Abfertigung des bei der Versicherungsunternehmung festgestellten oder des auf den Anfang des Veranlagungszeitraums festgestellten Kapitalwerts der betreffenden Versicherung;
3. der Betrag des Vermögens, das nachweislich im Veranlagungszeitraum durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung aus dem Vermögen eines Anderen gemachte Zuwendung (Vermögensübergabe) erworben ist;
4. Vermögensbeträge, die nachweislich aus der Veräußerung ausfallfähiger Grund- oder Betriebsvermögen oder sonstiger Gegenstände herrühren, die zu Beginn des Veranlagungszeitraums zum nichtvererbaren Vermögen des Steuerpflichtigen gehört haben.

Der Abzug nach Abs. 1 Nr. 1 ist für den entsprechenden Anteil an dem Betrage des Nachlassvermögens ausgeschlossen, der abgabepflichtiger Vermögenszuwachs des Erblassers gewesen wäre, wenn der Erblasser den Veranlagungszeitraum überlebt hätte.

§ 5. Dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen sind ferner hinzuzurechnen Vermögensbeträge, die im Veranlagungszeitraum in ausländischen Grundstücken u. Unternehmungen angelegt worden sind, sowie Beträge, die im Veranlagungszeitraum zum Erwerb oder Gegenständen aus obem Betrag,

sonst verschützte Frau Burmeister, in den Zügen Etellas zu sehen.

Der Konjul hatte seine ganze stolze Kiste gefunden. Die Schwärze, die in seine Kinder ihm zum ersten Male gesehen hatten, war purlos vorübergegangen. Er begrüßte Frau Burmeister, wie er scherzend und nicht ohne einen Belegschmauch von harmloser Ironie zu tun pflegte, als „Rufine“, was diese stets mit Freuden als ein Zeichen der Zuneigung aufnahm. Die Konjulin hatte seit dem Ausbruch des Krieges mit England an Sicherheit verloren. Ein Druck lastete auf ihr und wich auch nicht, trotzdem alle Freunde des Hauses ihr mit ganz besonderer Rücksicht und Teilnahme entgegenkamen. Man schaute nicht, in ihrer Gegenwart dem Halle gegen England Ausdruck zu geben, obwohl es nicht vermieden werden konnte, die Geipräde von dem englischen Verrat, der zu sehr alle Seelen beherrschte, abzulernen. Auch jetzt schweifte die Unterhaltung, nachdem die Einnahme Mithilens gebührend gemüht worden war, auf England ab und auf die kühne Tat des kleinen Hilfskreuzers „Königin Luise“.

„Auch in unserem Hause“, sagt der Konjul nach einer Weile, heiter lächelnd, „ist ein Sieg gegen England erfochten worden, ein friedlicher, schöner Sieg des Deutschland.“

Alle blühten erlaunt auf den Konjul und auf die Konjulin, die jetzt ebenfalls lächelte.

„Unser Lothar“, sagte sie, „hat seit drei Jahren eine junge Engländerin als Gattin. Sie kennen Ellen ja, ein liebes und wohlunterrichtetes Geschöpf. Nach dem Ausbruch des Krieges mit England haben wir ihr freigestellt, in die Heimat zurückzukehren. Aber sie hat sich standhaft geweiht und schließlich unter Tränen gebeten, man möge sie nicht fortjähren, lo daß man ihr die Bitte gewähren möge.“

Max Burmeister lachte. „Entschuldige, Emma“, sagte er, „aber wie ich die Damen kenne, scheint mir hinter diesem Verlangen, in Heimsland zu bleiben, nicht die Liebe zu Deutschland, sondern die Liebe zu irgend einem Deutschen zu stehen.“

Frau Burmeister hörte auf. Sie konnte sich dieses Rästel erklären. Also nicht nur die Herrschaften, auch die bederblichsten dienstbaren Geister hatten einander gefunden. Sonnenklar war das. Aber Frau Burmeister schwieg, treu ihrem gegebenen Wort.

(Fortsetzung folgt.)



